

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 29 (1990)
Heft: 3: Landschaftsentwicklungskonzepte = Plan de développement du paysage = Landscape development concepts

Vereinsnachrichten: BSLA = FSAP

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der BSLA gratuliert

Hans Wettstein, Direktor GSO, 60jährig

Hans Wettstein, Direktor der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg-Koppigen BE, Landschaftsarchitekt BSLA, konnte am 5. August 1990 seinen 60. Geburtstag feiern. Hans Wettstein steht «seiner» Schule mit der ihm eigenen Dynamik und grosser beruflicher und schulischer Erfahrung vor. Die heutige Ausbildungsstruktur vom Lehrling bis zum Betriebsleiter in Oeschberg ist seiner Initiative und seinem unermüdlichen Einsatz zu verdanken. Für den schweizerischen Gartenbau ist die Schule in Oeschberg ein wesentlicher Pfeiler der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der BSLA dankt Hans Wettstein für sein Wirken und wünscht ihm die geistigen und körperlichen Kräfte für sein weiteres erfolgreiches Wirken!

HM

Rücktritt von Walter Frischknecht, Zürich



Ende Juni 1990 verliess Walter Frischknecht, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich, nach dreissigjähriger Tätigkeit beim Gartenbauamt der Stadt Zürich seinen Posten. Er widmete sich mit grosser Hingabe gestalterischen Aufgaben und hinterlässt eine beachtliche Zahl von Anlagen, die seine Handschrift tragen und sich durch besondere Qualitäten räumlicher und funktioneller Art auszeichnen. Direktor Peter Stünzi hat das Schaffen von Walter Frischknecht in der Hauszeitung des Gartenbauamtes von Zürich folgendermassen geschildert: «Beim Projektieren und Bauen beanspruchte er zur Entfaltung seiner Kreativität all die Jahre grosse Freiheit. Das Umsetzen von Gestaltungsideen, das Bauen lag ihm als einem Mann der Tat immer näher als etwa Kadertagungen mit ihren endlosen Diskussionen.»

Walter Frischknecht stammt aus Herisau/AR, und er erlernte auch seinen Beruf 1943 bis 1946 im Appenzellerland, in Heiden. Nach verschiedenen Stellen in der Schweiz begab er sich nach Dänemark und England. 1954 legte er die Meisterprüfung ab und betätigte sich hernach als Geschäftsführer in einem grösseren Zürcher Neuanlagenbetrieb. In Thalwil stiess er zum Projektteam Baumann/Neukom, welches die erste schweizerische Gartenbauausstellung G 59 in Zürich mitgestaltet hat.

Am 1. September 1959 verliess Walter Frischknecht die Privatwirtschaft und trat in das Gartenbauamt der Stadt Zürich ein. Hier hatte er zunächst eine Projektierungsabteilung aufzubauen und auf dem Gelände der zu Ende gegangenen G 59 die Nachnutzung zu projektieren. Intensiv hat er sich ferner mit

der Planung von Kinderspielflächen befasst. Von den bedeutenden Anlagen, die Walter Frischknecht schuf, sind zu nennen: der Rosengarten im Muraltengut, die auf Betonpfeilern ruhende Seepromenade am Utoquai, die Schanzengrabenpromenade und der Irisgarten im Schneeligut/Belvoirpark.

Eine wichtige Tätigkeit übernahm Walter Frischknecht noch, als dem Gartenbauamt die Gartendenkmalpflege übertragen wurde. Als gartenkunstgeschichtlich Interessierter und Bewandter ist er zum ersten Gartendenkmalpfleger in Zürich berufen worden. Damit hatte Walter Frischknechts Wirken eine sinnvolle und ihn auch tief befriedigende Abrundung erfahren.

Es ist nach solchem Tun fast selbstverständlich, dass sich der Zurückgetretene nicht sang- und klanglos verabschiedete, und er betonte auch, dass er nur seine Stelle, nicht aber seinen Beruf aufgeben wolle. Das glauben wir ihm gerne, hat er sich doch schon bisher mit der Organisation von Studienreisen, Kursen und anderen Weiterbildungsaktivitäten hervorgetan.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch seine Publikationen. Neben dem schulischen Leitfaden über Plangrafik ist vor allem das Abschiedsheft «Grüne Werke für Zürich» zu nennen, gedacht als Spurensicherung für spätere Gartendenkmalpfleger und Historiker. Zu nennen ist ferner das schöne Buch «Historische Gärten und Anlagen in der Stadt Zürich», an dem er massgebend gearbeitet hat.

Und schlussendlich bleibt an dieser Stelle noch darauf hinzuweisen, dass Walter Frischknecht von 1966 bis 1986 in der Redaktionskommission für «anthos» mitgewirkt hat. Mit seinem sicheren Urteil in Gestaltungsfragen und seinem ruhigen Wesen hat er die redaktionelle Arbeit stets in sehr positivem Sinne beeinflusst, ganz abgesehen davon, dass er eigene wertvolle Beiträge bereitzustellen in der Lage war.

Wir wünschen Walter Frischknecht – er steht jetzt in seinem 64. Lebensjahr – einen seinem Wesen gemässen aktiven Ruhestand und die hierzu unerlässliche gute Gesundheit!

HM

Literatur

Historische Gärten in Hessen

Herausgeber: Verwalter der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Bad Homburg
Inhalt und Zusammenstellung: Dr. Ing. B. Modrow, Leiter des Fachgebietes Gärten

Texte: Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers und Dr. Ing. Bernd Modrow

79 Seiten, Format 20,5 x 20 cm, farbig und schwarzweiss reich illustriert, Preis DM 10.–
Bezugsquelle: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, D-638 Bad Homburg v. d. Höhe, Schloss

Die übersichtlich und schön gestaltete Broschüre beschreibt und zeigt in Bildern und Plänen die folgenden Anlagen: Schlosspark Wilhelmsthal / Calden, Schlosspark Wilhelmshöhe / Kassel, Staatspark Karlshausen / Kassel, Schlossgarten Weilburg, Burgruine Münzenberg, Schlosspark Bad Homburg von der Höhe, Staatspark Wilhelmsbad / Hanau, Schlosspark Biebrich / Wiesbaden, Ehemalige Benediktiner Abtei Seligenstadt, Prinz-Georgen-Garten / Darmstadt, Staatspark Fürstenlager / Bensheim-Auerbach, Ehemaliges Benediktinerkloster Lorsch.

Die Erhaltung dieser Anlagen wird als eine umweltbezogene Aufgabe gesehen. Schöpfungen der Gartenkunst gehören mit zum unverzichtbaren Bestandteil unseres kulturellen Erbes. Historische Gärten haben u.a.

ganz besondere Bedeutung im Rahmen der Aufwertung unserer Städte und stellen wertvolle Objekte des Fremdenverkehrs dar. Sie sind nicht zuletzt wichtige Refugien für bedrohte Pflanzen und Lebewesen im Sinne des Artenschutzes. Die Aufgabe der Gartendenkmalpflege besteht also darin, diese einzigartigen Kulturdenkmale zu erforschen, zu schützen und zu pflegen.

Die Schrift schliesst mit der Charta der Historischen Gärten, genannt Charta von Florenz.

Mensch und Natur im alpinen Lebensraum Risiken, Chancen, Perspektiven

Zentrale Erkenntnisse aus dem schweizerischen MAB-Programm

Paul Messerli

XII + 368 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden mit Schutzumschlag Fr. 38.–
Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart.

Während fast 10 Jahren standen vier Bergregionen im Blickfeld wissenschaftlicher Forschung: das waadtländische Pays-d'Enhaut, das Aletschgebiet im Oberwallis, das Tal von Grindelwald und Davos. Was die ökologische Stabilität dieser Gebiete gefährdet und was sie langfristig erhält, wurde in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu beantworten versucht. Der Bundesrat hatte dazu im Rahmen eines Nationalen Forschungsprogrammes den Auftrag gegeben. Ein zentrales Ergebnis dieser MAB-Forschung (MAB = Mensch und Biosphäre = Umweltprogramm der Unesco) ist die Erkenntnis, dass die bäuerliche Kulturlandschaft als bedeutendes Erbe vieler Generationen eine gültige Formel für ökologische Stabilität, nachhaltige Produktivität, natürliche Vielfalt und landschaftliche Eigenart ist, an der wir uns zu orientieren haben, wenn das schweizerische Berggebiet auch im 21. Jahrhundert Lebens-, Wirtschafts-, Erholungs- und Naturraum sein soll. Die Einlösung dieser Forderung verlangt eine subtile und vielfach vernetzte Zusammenarbeit zwischen allen Wirtschaftszweigen, insbesondere zwischen Tourismus, Land- und Forstwirtschaft und Baugewerbe. Diese Zusammenarbeit muss aber auf der Einsicht aufgebaut werden, dass jede wirtschaftliche Tätigkeit im Berggebiet buchstäblich bodenlos wird, wenn sie nicht zur Produktion ökologischer Stabilität beiträgt.

In den Perspektiven zur künftigen Entwicklung des Berggebietes bleibt der Autor nicht bei allgemeinen Aussagen stehen, sondern skizziert wiederum für die vier Gebiete angepasste Strategien einer ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Entwicklung. Das Bild der Entwicklung, das in diesem Band vorgelegt wird, ist beunruhigend und zeigt die Schwierigkeiten auf, mit denen auch bestbegründete Leitbilder im wirtschaftlichen Umfeld zu rechnen haben. Es bleibt zu hoffen, dass unser alpiner Lebensraum vor schwerwiegenden Umstrukturierungen einigermaßen verschont und damit ein unvergleichliches Stück Heimat erhalten bleibt.

Chinesische Gärten

Geschichte, Kunst und Architektur von Maggie Keswick

Unter Mitarbeit von Charles Jencks

Aus dem Englischen übertragen von Ulrike Stopfel. 214 Seiten mit 214 Abbildungen, davon 31 in Farbe, Format 24 x 31 cm, gebunden mit Schutzumschlag und Schuber, DM 98.–

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

Noch ein gewichtiges Werk über die chinesische Gartenkunst! Hervorragend ausgestat-